

ZUM 150. GEBURTSTAG VON OTTO UBBELOHDE

EIN ZEICHNER
DER WARTBURG

Bekannt wurde der am 5. Januar 1867 in Marburg an der Lahn in einem Haus direkt neben der Elisabethkirche geborene Otto Ubbelohde durch seine unverwechselbaren 447 Zeichnungen zu den *Kinder- und Haus-Märchen* der Brüder Grimm, die er in den Jahren 1905 bis 1909 in seinem Atelier in Goßfelden bei Marburg schuf.

Seine künstlerische Ausbildung hatte der Professorsohn – zunächst nur kurz – in Weimar und dann insbesondere an der Kunstakademie in München erfahren. Hier lernte er auch Hans am Ende kennen, der später Mitbegründer der Künstlerkolonie Worpswede wurde. Nach wiederholten Aufenthalten bei den dortigen Künstlern in den Jahren zwischen 1889 und 1895 hat Otto Ubbelohde in 1897 im nahegelegenen Bremen seine Kusine Hanna Unger, die Tochter eines Bruders der Mutter, geheiratet und sich bald danach in Goßfelden als freier Künstler niedergelassen.

Hier hatten die Eheleute ein Grundstück in den Auen der Lahn erworben, das sie in den Jahren 1898 bis 1900 mit einem Atelierhaus bebauten. Von

hier aus hat er Reisen zu Städten, Landschaften, Burgen angetreten, die ihren Niederschlag in einer Vielzahl Federzeichnungen fanden. So wurden neben Marburg und dem Marburger Land u.a. Lübeck, Tübingen, Hameln, Jena, die Rhön, der Odenwald, der Spessart, die Wartburg, der Rhein, Burgen und Städte an der Lahn und der Vogelsberg besucht und im Bild festgehalten.

Der Besuch der Wartburg war erstmals in 1907, damit ein Jahr nach der Fertigstellung des Mosaiks in der Elisabethkemenate und 5 Jahre nach der Einweihung



Wartburg – Die Lutherstube

des Burschenschaftsdenkmals. Bei diesem Besuch hat er sich mit dem Gebäudebestand und dem Ensemble insgesamt beschäftigt. Dazu gehören auch Landschaftszeichnungen des Wartberges mit der Burg – und eine Zeichnung von Martin Luther am Schreibtisch seines Raumes in der Wartburg, die gut in dieses Jahr 2017 – das Jahr des 500. Jubiläums der Reformation – passt.

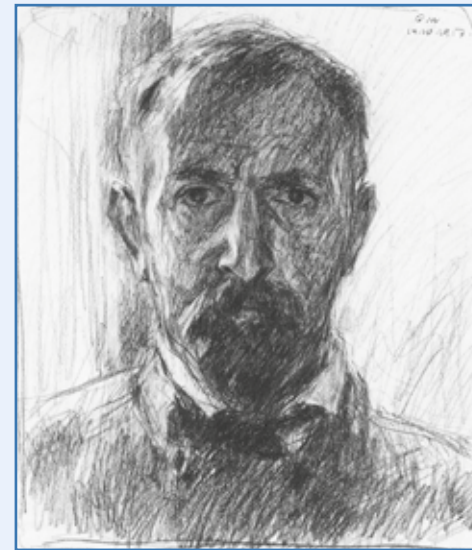
In 1913 war Ubbelohde noch einmal dort, kurz vor dem Erscheinen seiner Wartburg-Mappe mit 12 Federzeichnungen. Dieser Besuch erfolgte während der Bauphase des Wartburghotels, dessen Eröffnung dann im April 1914 erfolgte. In seiner Zeichnung ist der begonnene Bau mit Gerüsten und Zufahrtsweg zu sehen.

Wartburg-Motiv
auf Exlibris

Ludwig Rinn, der Vorsitzende der Otto-Ubbelohde-Stiftung, führt in seiner Einleitung zu der in 1991 neu herausgegebenen Mappe u.a. aus: *Wie stellt sich Ubbelohde nun die Wartburg vor? Er entkleidet das Denkmal jeder historischen Übersteigerung und beschränkt sich streng auf die architektonischen Gegebenheiten. Das Bauwerk kann sich wieder in der ihm eigenen Differenziertheit entfalten. ... Die Burg ist in einen elementaren Naturzusammenhang gestellt, der das Denkmal in seinen unterschiedlichen Aspekten anschaulich macht und mit Sinn erfüllt...*

Der damalige Bürgermeister der Stadt Marburg, Dr. Hanno Drechsler, nimmt im Begleitwort zu der Neuauflage der Mappe Bezug auf die Städtepartnerschaft zwischen Eisenach und Marburg. Er führt aus: *...Historisch manifestiert sich die Verbundenheit zwischen Marburg und Eisenach am überzeugendsten in der Person der heiligen Elisabeth, die von der Wartburg nach Marburg kam. Die Wartburg gehört mit ihrer bewegten Vergangenheit seit jeher zu den Symbolen der deutschen Geschichte und hat daher viele Künstler zu eindrucksvollen Darstellungen gereizt. So ist es eigentlich nicht verwunderlich, dass sie auch von Otto Ubbelohde, einem der bedeutendsten Künstler – und Ehrenbürger – Marburgs gezeichnet wurde.*

Selbstbildnis (1917)



Dazu könnte man ergänzen, dass dies ein weiteres Bindeglied der Städtepartnerschaft zwischen Eisenach und Marburg ist.

An weiteren Illustrationen durch Otto Ubbelohde könnte man beispielhaft den Kalender *Hessen-Kunst* erwähnen, der seit 1906 jährlich erschien und dessen Hauptillustrator er wurde, dann viele Kinder- und Liederbücher, weitere Märchen- und Sagenbücher, darunter auch die *Deutschen Sagen* der Brüder Grimm, deren Erstdruck sich im vergangenen Jahr zum 200. Mal jährte (Hinweis auf den Artikel in der Winterausgabe des Hörselberg-Boten). Auch Gedichtbände und Erzählungen wurden von ihm illustriert. Bekannt wurde er daneben als Radierer und Maler. Auch hat er Mal Schülerinnen und Malschüler ausgebildet, deren bekanntester Albert Wigand war, der sich später in Dresden niedergelassen hat.

Ubbelohde erlebte im Jahr seines 50. Geburtstages (1917) verschiedene Ehrungen. So wurde er vom Preussischen Kultusminister zum Professor ernannt, wurde Ehrensator der Philipps-Universität Marburg und es wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Universität Gießen verliehen.

Nach dem Krieg konnte er noch weiterarbeiten. Selbst noch 1921 war er u.a. an der Werra und in Miltenberg, obwohl er krank war und seinen ersten Klinikaufenthalt schon hinter sich hatte. Die Krankheit schritt fort, die Illustration des „Hanne Nüte“ von Fritz Reuter konnte er nicht mehr vollenden. Er starb am 8. Mai 1922 in seinem Haus in Goßfelden und wurde auf dem dortigen Friedhof beerdigt.

ANZEIGE

ANZEIGE



Die Wartburg vom Mädelstein

Otto Ubbelohde, ein Künstler, der deutschlandweit tätig war, deutschlandweit Orte, Gebäude und Landschaften gezeichnet und gemalt hat, Werke verschiedener Autoren illustriert hat, wurde gerade einmal 55 Jahre alt. Die Anerkennung zu erfahren, die ihm eigentlich zugestanden hätte, blieb ihm daher verwehrt. *-khg-*

GEHEIMTIPP:

Das Atelier Otto Ubbelohdes in Goßfelden bei Marburg ist heute ein Museum, es kann an Wochenenden und nach terminlicher Absprache besucht werden. Mit dem Besuch dieses Museums empfiehlt sich ein Gang auf dem „Otto-Ubbelohde-Rundweg durch Goßfelden“, auf dem auf 18 Hinweistafeln insbesondere auf Motive Ubbelohdes hingewiesen wird, die man heute noch als solche erkennen kann. Führungen im **Ubbelohde-Haus** können unter Tel. 0641/63326 und ein Rundgang auf dem erwähnte Weg unter Tel. 06423/6785 vereinbart werden.